

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 4 (1978)
Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Frau behindert, aus der Unterschicht, hinter einem Direktorenpuhl? Undenkbar!



Ursula Eggli

„MEINE AGRESSIONEN VERGEHEN DURCH SCHREIBEN“

(ks) *„Nichtbehinderte haben die Möglichkeit, ihre Aggressionen durch Fluchen und Teller-schmeissen auszulassen. Ich mache es durch Schreiben. Mein Bruder, der auch wie ich an fortschreitender Muskellähmung leidet, macht es durch Malen!“*

So sagt die 34-jährige Ursula Eggli, die sich letztes Jahr mit dem Buch *„Herz im Korsett“* als eine sehr wohlformulierende Schriftstellerin manifestierte. Ursula, die das Buch vor 4 Jahren angefangen hat, alles auf Grund ihrer seit Jahren regelmässig geführten Tagebücher, hat seit der Veröffentlichung ihres Buches kaum mehr Zeit für sich gehabt. Die Presse will immer mehr über sie – und über das Thema *„Behinderte Liebe“* – wissen, und sie wird andauernd von vielen verschiedenen Vereinen und Schulen in der ganzen Schweiz eingeladen, um Vorträge und Buchlesungen zu halten. – Sie stellt sich aber gerne zur Verfügung, *„weil sowieso zu wenig über die Probleme der Behinderten gesprochen wird.“*

Ursula Eggli wohnt seit fast 2 Jahren in Bern, in einem Heim für Körperbehinderte, plant aber, im Herbst auszuziehen, um wieder in einer Wohngemeinschaft leben zu können. Frü-

her wohnte sie in der *„Schlössli“*-Wohngemeinschaft in Burgdorf, die sie selber mehr oder weniger ins Leben gerufen hatte. Sie findet das Leben in einer Wohngemeinschaft viel mehr entwickelnd für sie als in einem Heim, wo die Gefahr besteht, dass man völlig passiviert wird. – Ursula möchte gern noch ein Buch schreiben – vielleicht darüber *„Wie es eben ist, in einem Heim zu leben“*. Trotz den riesigen Haufen auf ihrem Schreibtisch – *„die muss ich aber einmal erledigen!“* – hat sie sich Zeit genommen, für die *„Emanzipation“* einige Gedanken über das Thema *„Behinderte Frauen“* zu schreiben. Wir danken ihr recht herzlich dafür!

Oder doch?

EINE FRAU

Wie sieht die Idealfrau aus? Nach einer amerikanischen Umfrage ist sie hübsch, gepflegt, eine gute Hausfrau und eine gute Mutter (NB – der Idealmann ist gross, blond und sportlich). Nun ja, denken wir. Amerika, das ist bekannt, dass die dort so naive Idealbilder haben. Aber würde das Resultat bei uns wirklich so viel anders aussehen?

Die Frauen, die über Fernsehschirm und Filmlinwand flimmern, die uns in der Reklame entgegenlächeln, sind hübsch, gepflegt, schlank, sexi...

Klar, auf solche Idealbilder fällt kein bewusster Mensch mehr herein. Andere Werte werden aufgezählt. – Aber sind nicht auch diese anderen Werte sehr ideal? Lieb, fraulich, sportlich, kameradschaftlich...

Und eifern wir nicht, trotz unseres Bewusstseins, den unerreichbaren Flimmerkistenidealen nach? Hand aufs Herz, haben nicht auch wir bewussten, emanzipierten Frauen (ich möchte mich wenigstens den Ansätzen nach dazu zählen) den Männern gegenüber Idealvorstellungen und Wünsche, die sich mit unseren Erkenntnissen eigentlich nicht vertragen?

Ich freue mich, wenn mein Freund hübsch ist. Ich gehe jedenfalls lieber mit einem einigermaßen akzeptabel aussehenden Mann aus und musste erst letzthin wieder, voller Ärger auf mich selber aber ehrlicherweise, eingestehen, dass es mir bei einem Mann, der mir eigentlich seinem Wesen nach gefallen hätte, abgestellt hat, nur weil er mickrig aussah und schlecht angezogen war. Und was heisst schon

„gut angezogen“? Bei mir Jeans und Pulli, – schon wieder ein Klischee.

BEHINDERT,

In Idealbildern gefangen. Und dabei weiss ich doch, dass gerade wir behinderten Männer und Frauen nie diesen Idealbildern, und seien sie auch sehr abgeschwächt, entsprechen können. Eine behinderte Frau ist meist nicht hübsch. Sie wird vielleicht keine gute Mutter sein und nicht aktiv als Liebespartnerin.

Und wenn sie dies alles doch ist, warum auch nicht, wird sie dennoch ihren Rollstuhl oder ihre Stöcke, ihr lallendes Sprechen (Gehörlose) oder ihre tapsigen Bewegungen (Blinde) haben, die eine Barriere oder eine Wand bedeuten den anderen gegenüber.

Welcher Mann geht gern mit einer verkrüppelten kleinen Frau im Rollstuhl aus? Welche Frau hat gerne eine Freundin, die sie nach einem gemeinsamen Kinobesuch heimzubringen und ins Bett tun muss?

Gut, ich kann das Wörtchen *„gern“* in den beiden Sätzen wegstreichen, dann findet sich vielleicht eher eine positive Antwort darauf. Und wenn der Mann mit der Frau, die Frau mit der Freundin, ein paarmal ausgegangen sind, werden sie alle zusammen merken, dass der Rollstuhl und die Hilfsbedürftigkeit nicht mehr so wichtig sind.

– Vielleicht werden sie es merken. –

INHALT

„Herz im Korsett“	2
Frauenmärz 1978 in Basel	3
Jahresprogramm der OFRA	4
Und das auf einem Frauenfest!	5
Trotz Heirat und Kinder geht die Finnin arbeiten	6
Internationale Kurznachrichten	7
„Sie passen nicht in die Norm“	8
Alleinerziehende Mütter: Hilfe zur Selbsthilfe	9
Geringe Berufschancen für Mädchen	10
Magazin	11
Pillenmüdigkeit	12
„Ich bin froh über meinen Entschluss, mich sterilisieren zu lassen“	13
OFRA News	14-16